

Einsatz Zivildienstleistender verzögert sich

Junge Zivildienstler sollen in Gemeinden für Ruhe und Ordnung sorgen. Doch dem Projekt fehlt es an geeigneten Bewerbern.

Von **Karin Bächer**

Dürnten/Wald. – In den Gemeinden Wald und Dürnten sorgten in letzter Zeit immer wieder Jugendliche für Ruhestörungen, und sie verübten Vandalenakte. Um dieser Situation Einhalt zu gebieten, sollen während den kommenden Sommermonaten Zivildienstleistende im öffentlichen Raum patrouillieren, als mobile Jugendarbeiter die Situation beobachten und mit den Jugendlichen in Kontakt treten (TA vom 13.März). Damit soll die Gewaltthematik präventiv angegangen werden.

Im Oberland erst Dürnten und Wald

Bereits letztes Jahr führten die Gemeinden Baden, Buchs und Wil SG ein solches Pilotprojekt unter dem Namen «Konfliktprävention im öffentlichen Raum» durch. Dieses Jahr nehmen bereits elf Gemeinden am Projekt teil, darunter auch wieder Baden und Wil. Im Zürcher Oberland bleiben Wald und Dürnten vorerst die einzigen Einsatzorte. Weitere Gemeinden zeigten jedoch Interesse an einem Einsatz von Zivildienstleistenden, heisst es in einem

Communiqué der Gemeinschaft Schweizer Zivildienstleistender (GSZ).

Das Interesse der Gemeinden am Projekt freut die Initianten, doch es fehlen einsatzbereite Zivildienstleistende. Für die elf Gemeinden bräuchte es um die 20 Leute, momentan hat man aber erst ein Dutzend Zivis beisammen, die einen solchen Einsatz machen wollen respektive können. Die Gründe dafür sind vielfältig, wie Nicolas Zogg von der GSZ erklärt. «Es ist nicht ganz einfach, einen Zivildienstleistender zu finden, der kompetent ist und bei dem alle Umstände stimmen.» Oft lägen Wohn- und Einsatzort zu weit voneinander entfernt. Zum anderen gebe es auch zeitliche Probleme. Viele Interessierte könnten nicht an einem Einsatz teilnehmen, da sie zu der von der Gemeinde festgelegten Einsatzzeit noch Prüfungen oder Abschlussarbeiten an der Uni zu schreiben hätten. «Ein weiterer Grund, dass sich noch nicht so viele Männer gemeldet haben, ist wohl, dass sich viele erst spontan für einen solchen Einsatz entscheiden», erklärt Nicolas Zogg weiter. Mittlerweile hätten sich dank einem erneuten Aufruf und dank Mund-zu-Mundpropaganda jedoch vermehrt Leute für einen Einsatz gemeldet. Der Mangel an Einsatzkräften sei nicht mehr so prekär.

Nur wenige Bewerbungsschreiben

Auch in der Gemeinde Wald bestätigt man, dass Bewerbungen eher spärlich eingetrudelt sind. «Insgesamt bewarben sich

drei Personen für einen Einsatz», sagt Gemeindeschreiber Max Krieg. «Nach einem ersten Gespräch hat sich eine Person nun definitiv für den Einsatz bereit erklärt, der Entscheid einer weiteren Person steht noch aus.» Weitere Gespräche seien für die kommende Woche vorgesehen, erst dann können man sagen, ob und wann der Einsatz statt finde. Sobald sich eine zweite Person verpflichten lässt, steht laut Krieg einem – wenn auch etwas verspäteten – Projektbeginn nichts mehr im Wege. Ursprünglich hatte man Anfang Mai starten wollen, nun hofft man in Wald auf Ende Mai oder Anfang Juni.

In Dürnten ist man sich bezüglich des Projektbeginns noch sehr unsicher. Ein Einsatzbeginn wäre zwar auch hier auf Ende Mai/Anfang Juni erwünscht, aber bis jetzt ist das Interesse an einem solchen Einsatz verhalten ausgefallen. «Finden wir in den nächsten Wochen keine geeigneten Personen, können wir uns vorstellen, das Projekt auch um ein Jahr zu verschieben», erklärt Kurt Lang von der Dürntner Sozialbehörde. «Ein zeitiger Einsatzbeginn ist für uns weniger wichtig als kompetente und motivierte Einsatzleistende.» Wer im Projekt einen Einsatz leisten will, darf nicht jünger als 23 Jahre alt sein, und er muss als sozial kompetent eingestuft werden. Vor dem Einsatz ist das Absolvieren der Friedensschule obligatorisch. Während ihrer Einsatzzeit werden die Zivildienstleistenden von den Jugendarbeitern der jeweiligen Gemeinde betreut. Zusätzlich übernehmen Fachleute ihr Coaching.